Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 44 (1966)

Heft: 1

Artikel: Rücksicht auf die Alten

Autor: Vischer, A. L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schön aber ist es, zu sehen, wieviel Humor, Güte, Verständnis und gegenseitige Hilfsbereitschaft in einer so lebendigen Gemeinschaft zum Ausdruck kommen können.
Das Interesse, das unserm Versuch von allen Seiten entgegengebracht wird, sowie die Tatsache, dass an andern Orten ähnliche Institutionen geplant werden, zeigen uns, dass wir auf diesem Gebiet auf dem richtigen Wege sind und bestärken uns in unserem Willen, unsere Jüdische Werkstätte «Aktives Alter» mit vollem Einsatz weiterzuführen und nach Möglichkeit auszubauen.

Soja Bollag.

Rücksicht auf die Alten

Fragen des Alters

Heute wollen wir uns über Kleinigkeiten unterhalten, die den betagten Menschen im nüchternen Alltag betreffen, Kleinigkeiten, an welche die Mitwelt nicht denkt, die aber für ihn und sein Befinden höchst bedeutsam sind und in seinem Leben keine geringe Rolle spielen. Dabei sei wieder einmal darauf hingewiesen, dass es in unserem Lande nach der letzten Volkszählung 563 700 Menschen gibt, die das 65. Jahr überschritten haben. Jeder zehnte Einwohner gehört der obersten Altersstufe an. Nehmen wir nur die mündige Bevölkerung, so ist der prozentuale Anteil der Alten noch erheblich grösser. Den 3 166 000 Einwohnern im Alter von 20 bis 64 Jahren gegenüber bilden die Alten noch einen viel stattlicheren Nebenpart. Es scheint uns, dem demokratischen Charakter unseres Landes zu entsprechen, dass die Oeffentlichkeit im weitesten Sinne des Wortes auf die Bedürfnisse dieses nicht unansehnlichen Bevölkerungsanteils Rücksicht nimmt. Solche Bedürfnisse erwachsen aus gewissen körperlichen Einbussen, die mit dem Altwerden verbunden sind und den Betagten auf verschiedene Art und Weise behindern.
Beginnen wir einmal mit den Behinderungen, die durch die Herabsetzung des Sehvermögens bedingt sind. Unter den Geldmünzen sind es die 50-Rappenstücke, die wegen ihres kleinen Formats die Alten beim Einkaufen in Verlegenheit bringen. Zugleich haben sie die gleiche Grösse wie die 5-Rappenstücke. Wie oft gerät ein Betagter in Schwierigkeiten, besonders wenn er in der Hast in der Strassenbahn in seinem Portemonnaie herumsuchen

muss. Es reicht nicht aus, die Brille aufzusetzen, dazu kommt noch schlechte Beleuchtung. Wie leicht ist dann die Verwechslung!

Das Gleiche gilt für Schriftstücke für den täglichen Gebrauch mit zu kleinem Druck. Vor uns liegt das neueste Telephon-Abonnentenverzeichnis Nr. 3 für die Städte Bern und Biel. Der Druck ist so klein, dass die Entzifferung einer Nummer, zum Beispiel in einer dürftig beleuchteten Kabine, ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Einen wesentlichen Fortschritt in bezug auf Rücksichtnahme auf die Betagten durften wir im Bereich der Eisenbahnen feststellen. Wir erinnern an die Wagen mit den hohen und schmalen Trittbrettern. Bei diesen war für das Ein- und Aussteigen eine turnerische Leistung erforderlich.

Ferner dürfen wir mit Befriedigung erwähnen, dass die Trittbretter der neuen Strassenbahnwagen weniger hoch und breiter konstruiert und für die Strassenbahnbenützer viel bequemer geworden sind. Zugleich sei auch dankbar bemerkt, dass die Billeteure der Strassenbahnen sich in den meisten Fällen gegenüber den betagten Leuten als sehr rücksichtsvoll und behilflich erweisen.

Im weitern Bereich der Herstellung von Gegenständen des täglichen Gebrauchs und der häuslichen Einrichtungen vermisst man die Rücksicht und überhaupt das Denken an die Bedürfnisse der Alten. Nehmen wir das niedrige Bett, wie es vielfach zur Mode geworden ist. Beim Bettmachen wird der schon angestrengten jüngeren und älteren Hausfrau durch das tiefe Bücken eine grosse Anstrengung zugemutet. Man weiss, wie viele Frauen von Rükkenschmerzen geplagt sind. Wird ein alter Mensch einmal unpässlich und bettlägerig, so wird die Arbeit der Pflegerin sehr erschwert, weil sie sich bei jeder Handreichung tief hinabbücken muss. Uebrigens bedeutet es auch für den Arzt eine vermehrte Anstrengung, wenn er den alten Patienten untersuchen soll.

Unnötiges Bücken überhaupt wird den Alten erspart, wenn bei der Einrichtung eines Hauses Steckdosen für Licht- und Telephonanschlüsse nicht in Bodennähe, sondern mindestens an einer bequemen, leicht erreichbaren und gut sichtbaren Stelle angebracht werden.

Ein besonderes Wort verlangt das Badezimmer, das für viele zum Stolz der Wohnung geworden ist, das aber zum Ort von gar nicht wenigen häuslichen Unfällen wird. Das moderne Einbaubad hat gegenüber den früheren freistehenden Badewannen den Vorteil,

dass sich darunter kein Staub ansammeln kann. Anderseits ist gerade der ältere Badbenützer benachteiligt, weil er sich nicht am Rand festhalten kann. Der Aus- und Einstieg ins Bad ist für ihn erschwert, besonders, wenn der Wannenrand zu hoch ist. Vielen älteren Leuten fehlt es an Standfestigkeit, bei andern ist die Beweglichkeit ihrer Knie- und Hüftgelenke eingeschränkt und so verlangt die Benützung kein geringes Mass an Geschicklichkeit. So kommt es leicht zu einem Fall mit der Möglichkeit vieler schlimmen Folgen. Nun hat man Griffe und Handhaben gefunden, die das Aus- und Einsteigen erleichtern sollen. Diese müssen aber richtig angebracht und gut befestigt werden, sonst verfehlen sie ihren Zweck. Das Ausgleiten auf dem Boden des Bades wird durch einen durchlöcherten Gummibesatz verhütet, und ausserhalb des Badens erweist sich eine rauhe Matte als vorteilhaft. Gelegentlich hört man von elektrischen Unfällen im Badezimmer. Deshalb die sehr wichtige Warnung: Für den Menschen, der im Badewasser sitzt, dürfen Steckdosen, Lichtschaltungen oder elektrische Geräte nicht erreichbar sein. Das Wasser ist ein ausgezeichneter Leiter des elektrischen Stromes, und so entsteht die Gefahr eines tödlichen Unfalls. Es ist auch schon darauf hingewiesen worden, dass ältere Leute mit kurzen Bademänteln, wie sie jetzt Mode sind, nicht zufrieden sind; sie wünschen sich lange Bademäntel, in denen sie sich richtig einhüllen und abtrocknen können.

Es braucht kaum mehr erwähnt zu werden, dass für ältere Treppenbenützer in- und ausserhalb des Hauses Geländer unerlässlich sind und zwar sollen diese über die letzte Stufe hinausreichen. Es ist gut, wenn Bauherren und Architekten bei der Planung an die Bedürfnisse der Alten denken, zu denen sie ja selbst über kurz oder lang gehören werden.

Vielleicht ist es gar kein schlechter Vorschlag, von dem ich kürzlich las, nämlich, wenn Kaufhäuser Verkaufsabteilungen für alte Leute einrichten würden, wo diese das ihnen Zusagende und Passende finden und Junge die passenden Geschenke für ihre nahestehenden Alten finden könnten. Sicher gibt es auf diesem Gebiet noch viele nutzbringende Erfindungen zu machen.

Dr. A. L. Vischer